

der ein Nutzen in Relation zu den Kosten gesetzt wird, zur Beurteilung der Ergebnisqualität einer Maßnahme herangezogen werden.

MERKE:

Ein hoher Ausbildungsstandard der Mitarbeiter erhöht die Strukturqualität (gute Ausstattung), eine gute Kommunikation der Mitarbeiter untereinander die Prozessqualität, eine hohe Patientenzufriedenheit ist ein Kriterium für die Ergebnisqualität.

4.8 Ethik

In jüngster Zeit sind ethische Fragen im Physikum aufgetaucht. Hier war es hilfreich, wenn man die Grundrichtungen kannte. Man unterscheidet zwei Richtungen, die deontologische und die konsequentialistische Ethik.

Im Rahmen der **deontologischen Ethik** können Handlungen unabhängig von deren Folgen zur Grundlage einer Bewertung herangezogen werden. Es zählt die Absicht einer Handlung. Gesinnungsethik, Pflichtethik und Gewissensethik zählen zu diesem Ansatz.

Im Rahmen der **konsequentialistischen Ethik** werden die Konsequenzen zum Maßstab einer Handlung. Hierzu zählt der **ethische Utilitarismus** und die **Verantwortungsethik**. Eine Handlung kann erst dann bewertet werden, wenn die Folgen bekannt sind.

Die Verpflichtung des Arztes, den Patienten nach bestem Wissen und Gewissen zu behandeln und ihm nach Möglichkeit keinen Schaden zuzufügen, folgt dem Ansatz der **Verantwortungsethik**. Therapeutisches Klonen ist nach **utilitaristischer Ethik** immer dann bedenkenlos, wenn Hoffnungen auf eine Anwendung neuer Forschungsergebnisse bestehen, welche zu verbesserten Heilungschancen von Krankheiten führen. Beide machen die Folgen einer Handlung und nicht die Handlung selbst zum Maßstab der Beurteilung.

5 Ärztliche Maßnahmen

Gesundheitspolitische und ärztliche Maßnahmen zielen darauf ab, Gesundheit zu erhalten (= primäre Prävention), Kranke rechtzeitig zu ku-

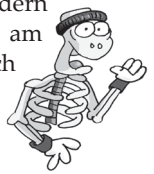
rieren (= sekundäre Prävention), Kranke wieder einzugliedern (= tertiäre Prävention) oder deren Lebensqualität zu verbessern (= Palliation).

Das folgende Kapitel beschäftigt sich zunächst mit der begrifflichen Einordnung dieser Maßnahmen, die immer wieder geprüft wird sowie den Faktoren, von denen die Inanspruchnahme gesundheitsfördernder Maßnahmen abhängt.

5.1 Primäre Prävention

Die Zielsetzung der **primären Prävention** ist es, das Auftreten von Krankheit zu verhindern (= Inzidenzraten zu senken). Sie setzt am gesunden Menschen an und bedient sich folgender Maßnahmen:

- Schutzfaktoren ausfindig machen und verstärken,
- Gesundheitsförderung,
- Krankheitsverhütung und
- Vermeidung von Risikofaktoren.



Beispiele primärer Prävention:

- Zähneputzen,
- Fluoridanreicherung im Trinkwasser,
- Schutzimpfung,
- gesunde Ernährung u.v.m.

5.2 Sekundäre Prävention (= kurativ)

Das Ziel der **sekundären Prävention** ist die Früherkennung von Krankheiten, um Heilung im symptomarmen Stadium zu ermöglichen oder Chronifizierung zu vermeiden. Sie setzt bei Menschen **mit Krankheitsrisiko** an.

Beispiele sekundärer Prävention:

- Krebsfrüherkennung (= Screening),
- halbjähriger Check beim Zahnarzt (= Kariesfrüherkennung) u.v.m.

5.3 Tertiäre Prävention (rehabilitativ)

Die Zielsetzung der **tertiären Prävention** ist die Besserung des Krankheitszustandes und/oder der Lebensqualität bei chronischer Krankheit oder Behinderung. Sie setzt bei Kranken mit dauerhafter Beeinträchtigung an und soll Rezidive, d.h. Rückfälle im Heilungsprozess verhindern.